

**Rede von Gisela Brauckmann
zur feierlichen Verleihung der
Stadtplakette der Stadt Marl an sie
am 5. November 2013 im Rathaus Marl**

Werter Herr Bürgermeister,
Vertreter von Rat und Verwaltung,
lieber Gerd,
liebe Gäste,

ich freue mich heute hier sein zu können. Niemand schlägt sich selber vor. Sie hielten diese, meine Ehrung für richtig.

Vor ungefähr 50 Jahren wurde zum ersten Mal die Stadtplakette verliehen. Der erste Träger war Professor Dr. Baumann. In Folge wurden Vertreter aus Politik und Wirtschaft ausgezeichnet; darunter zwei Frauen.

Mein Leben war geprägt durch Politik und Ehrenamt: Als Vertreter des Bezirks, als Vorsitzende der jugendpolitischen Kommission. Unter Hermann Heinemann, Franz Müntefering und Gerd Kompe lernte ich die mobile Jugendarbeit im Sauerland, in Sundern zum Beispiel, kennen. Dr. Mönkemeyer half mit einer großzügigen Spende, den MaKiBu (den Marler Kinderbus) in Marl einzurichten. Der MaKiBu läuft und läuft und steht - noch heute der Jugendarbeit zur Verfügung.

Der Verbraucherstammtisch, das wurde vorhin erwähnt. Preisvergleiche und Marktbegehungen brachten unseren Bürgern die Stellung des Verbrauchers am Markt näher. Mit Else Warnke, Dr. Fritz Kassmann gelang es, die Verbraucherberatung im Marler Stern einzurichten.

Die Insel im Marler Stern brauchte neue Ideen: Unter Beteiligung der Bürger. Die Inselfreunde trafen sich. Ich sehe noch Einige. Und wir werben noch heute für weitere Mitglieder.

Die besondere Situation von Frauen, auch in unserer Stadt, konnte ich nicht übersehen. Pro Familia und Frauen helfen Frauen sind Einrichtungen zur Hilfestellung und Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen und existieren heute noch – mit Erfolg.

In den frühen 80er Jahren mussten wir die Jugendeinrichtung an der Langebochumer Straße freiziehen, um Asylbewerber unterzubringen. Keine Lösung für Herbert Lueg und Gisela Brauckmann. Hermann Dorpmund, Walter Sethe und Helmut Mamulla verhalfen zu einer Chance, das alte Forsthaus an der Halturner Straße des KVR vor dem Abriss zu retten. Gottfried Groß und Manfred Degen halfen bei der Realisierung zur Errichtung der Jugendbildungsstätte „Forsthaus Haidberg“. Das Haus besteht mit einem Trägerverein, mit vielen An-, Um- und Zubauten – dem Backhaus, dem Haus am See und Unterbringungsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen mit ihren Betreuern. Unter wissenschaftlicher Begleitung von Ina Georg - ich hab sie gesehen gerade.

Es ist nicht verboten, Ideen zu haben. Nur, zur Verwirklichung braucht man viele Freunde. Unsere Stadt braucht auch für die Zukunft bei knappen Ressourcen diese sozialen Einrichtungen. Sie sind unverzichtbar und gehören zum Bild einer Stadt - wie Marl.

Ich danke Ihnen allen, dass Sie gekommen sind.